

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 83

Artikel: Marco und Roman aus Weisstannen : zwei Dorfjünglinge im Gespräch
Autor: Baumgartner, Doro / Beiersdorf, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

:JUGENDLICH



Marco Tschirky vor seinem Elternhaus.
Foto: Leo Boesinger

Marco und Roman aus Weisstannen –
zwei Dorfjugendliche im Gespräch

1003 METER ÜBER MEER

Hinter ihrem Dorf hört die Strasse auf. Trotzdem mögen sie Weisstannen und wollen nicht weg: Marco Tschirky und Roman Bleisch, zwei junge Menschen übers Leben im entlegenen Dorf.

**von Doro Baumgartner und
Sabine Beiersdorf**

Steil führt die kurvenreiche Strasse hinter Mels den Hügel hinauf. Auf der einen Seite der Berg, auf der anderen die Schlucht. An manchen Stellen ist die Fahrbahn so schmal, dass kaum zwei Autos kreuzen können. Dann nimmt die Steigung ab. Die Strasse führt aus dem Wald heraus über den Dorfbach, die Seez. Weit oben erheben sich steile Felswände. Dann folgt der Weiler Schwendi mit dem Dorfplätzli. Die Bäckerei ist geschlossen, die Bäcker sind weggezogen. Auf der linken Seite des Flusses befindet sich eine Fischzucht.

ENDSTATION

Hinter Schwendi öffnet sich das Tal. Und dort liegt Weisstannen, 1003 Meter über Meer. Schindelhäuser säumen die schmale Dorfstrasse, rund dreihundert Menschen leben hier. Mitten im Dorf, in einer Kurve: eine alte Linde. Das Schulhaus, die Kirche, die Dorfbeiz. Sogar ein Hotel findet sich hier. Landwirtschaftsbetriebe gibt es nicht so viele. Die meisten verdienen ihren Lebensunterhalt ausserhalb des Tals, unten im St. Galler Rheintal, in Mels, Vilters oder Sargans.

Wo die geteerte Strasse zu Ende ist, hört auch das Dorf auf. Endstation für das Postauto – der Platz ist gerade gross genug, dass der Chauffeur das Postauto wenden kann.

Einige Meter den Weg auf der linken Seite der Seez hinauf – hier wohnt Marco Tschirky mit seinen Eltern und seinen sechs Geschwistern. Der 15-Jährige ist der Älteste. Das jüngste Familienmitglied ist gerade einmal vier Monate alt. Die Grossfamilie lebt im über zweihundertjährigen Elternhaus von Marcos Vater und pflanzt im kleinen Vorgarten Gemüse an. In ihrer Freizeit sehen die Kinder gerne fern. Die Programmauswahl ist mit SF1 und SF2 nicht riesig. Weil der Fernseher im Moment defekt ist, gehen Marco und seine Geschwister öfters zur Oma rüber und setzen sich dort vor den Apparat.

Marco besucht die dritte Realschule. In Weisstannen gibt es kein Oberstufenschulhaus, deshalb muss er jeden Tag mit dem Postauto nach Mels fahren. Im kommenden Herbst ist aber endlich Schluss mit der ungeliebten Schule. «Ich beginne dann eine Lehre als Schreiner», sagt Marco. Schreiner, das sei sein Traumberuf. Schon oft habe er seinem Vater über die Schulter geschaut. Vater und Sohn werden dann in der gleichen Firma in Vilters arbeiten. Aus Weisstannen wegziehen will Marco aber nicht. Am liebsten würde er irgendwann einmal sein eigenes Haus in Weisstannen bauen.

NACH MELS IN DEN AUSGANG

Der Realschüler liebt sein Dorf. Vor allem die Berge haben es ihm angetan. Im Sommer geht er oft klettern, im Winter Ski fahren. Das Freizeitangebot für die Jugendlichen ist eher bescheiden. «Wir haben einen Turnverein, in dem ich Mitglied bin», meint Marco. Das ist der einzige Sportverein in Weisstannen. Ausgehen am Wochenende ist für den 15-Jährigen noch kein Thema. «Es gibt welche in meinem Alter, die nach Mels in den Ausgang gehen», sagt Marco. Er selbst trifft sich lieber auf dem Pausenplatz mit Kollegen und «tschuttet» ein bisschen.

Blöde Sprüche über seinen Wohnort muss sich Marco von seinen Mitschülern des öfters anhören. «Die sagen dann, dass sie in so einem Kaff wie Weisstannen nicht wohnen möchten», erzählt Marco. «Dabei wohnen sie ja selber in so einem Tal.» Von denen lässt sich der junge Weisstanner aber nicht ärgern. Ihm gefällt der Lebensstil hier oben. «Jeder ist an seinem Ort aufgewachsen, da gewöhnt man sich dran.» Probleme mit Drogen oder Alkohol hätten sie hier in Weisstannen nicht. «Ich kenne zwar einen, der etwas mit Drogen zu tun hat. Er war früher in meiner Klasse, muss jetzt aber repetieren.» Sonst jedoch existiere dieses Problem nicht. Wovon träumt ein Jugendlicher wie Marco? Für seinen Computer hätte er gerne einen Internet-

Anschluss, damit er im World Wide Web chatten könnte. «Und ich will unbedingt einmal nach Australien reisen», sagt er. «Weil es dort so viele verschiedene Tiere gibt und weil rund um die Insel das Meer ist.» Geflogen ist Marco noch nie, höchstens ein paar Mal mit dem Helikopter. In den Ferien war er zuletzt im Südtirol.

ROMANS EXIL

Szenenwechsel. Hinter dem Dorf führt eine schmale Brücke über die Seez zum Bauernhof der Familie Bleisch. Hier ist Roman Bleisch mit seiner zwei Jahre jüngeren Schwester aufgewachsen. Eine wohlbehütete Jugend, wie er selber sagt. Wie Marco musste auch er die Sekundarschule in Mels besuchen, wo auch er oft gehänselt wurde, weil er von so einem «Kaff» kommt. Damals nervte er sich, heute ist es ihm egal. «Die jungen Familien in Weisstannen werden auch moderner», sagt er, sogar Modetrends halten Einzug in seinem Heimatdorf. Die Jugend hört Bravo-Hits, die jungen Mädchen tragen modischen Halsschmuck. Doch viele junge Menschen verlassen das Dorf, um einen Arbeitsplatz zu finden. Nur in der Landwirtschaft und Restaurant-Betrieben finden sich einige wenige Arbeitsstellen. Nach der Rekrutenschule, im August 1999, verliess auch Roman sein Heimatdorf. In Thusis hat er bei einer Informatikfirma einen Job als Verkäufer von PCs für den «Home-Bereich» angenommen.

«Thusis ist schon ein komisches Dorf, da ist es schwierig, Kontakt zu knüpfen», sagt Roman und rümpft die Nase. In Weisstannen, da kenne jeder jeden. Jedes Wochenende fährt Roman nach Hause und lässt sich am Stammtisch bei einem Bier die Neuigkeiten erzählen, die sich unter der Woche ereignet haben. Er ist Wochenaufenthalter in Thusis. «Um Steuern zu sparen, fahre ich jedes Wochenende nach Hause, obwohl ich ganz gerne ein Bündner Autonummer hätte», sagt er. «Das Nachtleben in Thusis bietet nicht viel, es hat zu viel Ausländer, die die Leute vertreiben.» Eigentlich sei er aber doch froh, dass er nicht so viele Menschen in Thusis kennt. «Das Geschwätz über mich hält sich so in Grenzen», sagt er.

Ob es eine Flucht oder ein Widerstand gegen Weisstannen gewesen sei, das Dorf zu verlassen? Roman überlegt lange: «Ich wollte einfach auf eigenen Beinen stehen», sagt er dann. Und fügt hinzu: «Nein, es war wirklich keine Flucht.»

SINNLOSE POLITIK

Weisstannen, die heile Welt? «Drogen und Alkoholmissbrauch gibt es im Dorf nicht», sagt auch Roman. «Das Freizeitangebot ist ja gross genug, man kann klettern und wandern,» meint er stolz. Auch Intrigen und Streit gebe es kaum im Dorf. «Natürlich können nicht alle die besten Freunde sein. Aber es geht nie bis zu einer Schlägerei oder so. Und früher ist es sicher schlimmer gewesen.»

Mitten im Dorf steht die Kirche von Weisstannen. Die Gräber sind mit schlichten braunen Kreuzen geschmückt. Nur wenige Gräber haben einen Grabstein. «Er gehe seinen Eltern und Geschwistern voraus in den Himmel und warte auf sie»: Diese Worte schmücken das Grab von einem kleinen Jungen. Wusste der Junge, dass er sterben musste? Nein, er sei vor ein Auto gelaufen, erzählt Roman: «Er hat einfach nicht geschaut.» Die Worte seien eben etwas komisch geschrieben.

Er erinnert sich an einen Selbstmord im Jahr 1989. «Der hatte Probleme mit dem Alkohol», sagt Roman. «Er hatte einen Unfall, dann ging er nach Hause und hat sich mit einem Sturmgewehr erschossen.»

Roman denkt oft über den Krieg im nahen Osten nach. Er ist sicher, dass die Israeli an allem Schuld sind. Die hätten den Palästinensern das Land weggenommen. An einen baldigen Frieden glaubt er nicht. «Der Hass wird von Generation zu Generation weitergegeben.» Weiter ärgert es ihn, dass der Regenwald immer mehr abgeholzt wird. Aber eben: «Das sind politische Dinge, die kann ich nicht gross beeinflussen.» Und in der Schweizer Politik, wo er es könnte? «Bei diesen Leuten, die in der Schweiz politisieren, hat es keinen Sinn abzustimmen», winkt er ab. Es werde zu viel in den eigenen Sack gewirtschaftet.

DORFSEGEN

Die Seez, der schmale Dorfbach, entspringt im Gebiet des Ruchen. Ruhig fliesst sie die steilen Hänge hinunter und durchs Dorf. Im Jahre 1986 wurde dieses Rinnsaal zum reissenden Fluss. Das Unwetter hinterliess keine grösseren Schäden. Nicht so die Schlammlawine, die ein paar Jahre später einen Stall von Romans Vaters zerstörte.

Das Dorf wirkt heute verlassen, beinahe gespenstisch. Keine Kinder auf dem Schulhausplatz, nur ein Hund geht gemächlich durchs Dorf. Neuzuzüger gibt es kaum. Nur Aussteiger finden den Weg ins Weisstannental. «Die werden aber am Anfang immer schräg angeschaut und als Eindringlinge betrachtet», sagt Roman.

Doch einmal hing der Dorfsegen schief, erinnert sich Roman. «Agnes Schneider hatte damals wirklich alle ein bisschen durcheinander gebracht», ärgert er sich immer noch ein wenig. In den neunziger Jahren gründete sie eine Interessengemeinschaft (IG) pro Weisstannen, um im Weiler Schwendi neben dem einzigen Dorfladen eine Backstube zu bauen. Etwa sechzig Prozent der Bevölkerung unterstützten das Projekt. Sie waren überzeugt, dass der Dorfladen nur so erhalten werden könne. Die restlichen Einwohner standen diesem Experiment kritisch gegenüber. «Das konnte doch gar nicht rentieren», sagt Roman. Der Dorfladen hätte bis anhin das Brot verkauft. Jetzt, nach zwei Jahren, stehe die Backstube wieder leer, und die zwei Bäcker seien auch wieder weggezogen. «Die hätten das Geld lieber in den Tourismus investiert, früher ist mehr gelaufen.»

Um die Backstube zu retten, ging die IG bei anderen Gemeinden auf Betteltour. Ohne Erfolg, wie sich herausstellte. «Jetzt haben wir dafür als 'Bettlertal' einen schlechten Ruf», sagt Roman, während die Sonne hinter den Hohen Bergen von Weisstannen allmählich untergeht. Es ist eine kalte und klare Februarnacht. Die Sterne funkeln am Himmel. Der Mond beleuchtet die Schneefelder an den steilen Felsen, die bedrohlich aber auch schützend das Dorf umgeben. Nur das Rauschen der Seez ist zu hören.

Doro Baumgartner, 1964, freie Journalistin beim «Stadt Anzeiger Kloten»

Sabine Beiersdorf, 1977, Studentin und Redaktorin der «Zürichsee-Zeitung»; vom Dorf in die Grossstadt Zürich gezogen

GRAFIKLAND

Festland Werbeagentur sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Konzepte zeitgemäss und stilsicher umsetzen können. Wenn Sie einige Jahre Agenturerfahrung haben, wenn Sie Projekte selbständig bearbeiten können und auch Teamgeist mitbringen, freuen sich Othmar Geser und Daniel Peterer darauf, Sie und Ihre Arbeitsmappe kennen zu lernen.

Festland AG Hintere Bahnhofstrasse 3 CH-9000 St. Gallen

Telefon 071 228 49 30 Fax 071 228 49 31 main-sg@festland.ch ISDN 071 230 30 11 www.festland.ch

Werbeagentur St. Gallen Werbeagentur Zürich Internet-Marketing St. Gallen

KULTUR IM BAHNHOF

VORANZEIGE LESUNGEN

23. März 2001

JÖRG STEINER

Moderation: Theres Roth-Hunkeler

6. April 2001

W.G. SEBALD

Moderation: Fred Kurer

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache durchgeführt.

Beginn: jeweils 20 Uhr, Musiksaal 3. Stock, Klubschule Migros St.Gallen

www.klubschule.ch

jetzt mit online-kursanmeldung!

9001 St.Gallen
Bahnhofplatz 2
Tel. 071-228 15 00
Fax 071-228 15 01
info.sg@ksos.ch

**klubschule
migros**